

REGNUM

ANIMALE

SYSTEMA
NATVRAE.

Linnaeus
composu-
it. Hout-
tuynus
explica-
vit.

Mallerus
ad Ed. XII
refor-
mavit.



Des

Ritters Carl von Linné

Königlich Schwedischen Leibarztes &c. &c.

vollständiges

Natursystem

nach der

zwölften lateinischen Ausgabe

und nach Anleitung

des holländischen Houttunnischen Werks

mit einer ausführlichen

Erklärung

ausgefertiget

von

Philipp Ludwig Stätius Müller

Prof. der Naturgeschichte zu Erlang und Mitglied der Röm. Kais.
Akademie der Naturforscher &c.

Erster Theil.

Von den

säugenden Thieren.

Mit 32. Kupfern.

Mürnberg,

bey Gabriel Nicolaus Raspe, 1773.

B. M. K.

36. Geschlecht. Das Nasenhorn. Rhinoceros.

Rhinoceros ist ein zusammen gesetztes griechi. Geschl. Benennung. sches Wort, und bedeutet ein Horn, das auf der Nase sitzt. Franz. Porte Corne, in den übrigen Europäischen Sprachen aber Rhinoceros. Diese Benennung hat ein gewisses ansehnliches Indianisches und Afrikanisches Thier erhalten, welches auf der Nase ein, und auch zuweilen zwey Hörner führet. Die Persianer nennen es Ekerhedom; die Indianer Sanda Benamet und Gobela. Die Javaner Abana oder Noemba. Die Hottentotten Tuabba und Nabba.

Die Kennzeichen dieses Geschlechts sind zwey Geschl. Kennzeichen. Schneidezähne in beyden Kiefern, die aber stumpf sind, und weit von einander stehen. Sodann ein dichtes Horn auf der Nase, welches meistens eine kegelförmige Gestalt hat. Es hat auch dieses Geschlecht in jedem Kiefer sechs Backenzähne, und da die Kiefer eine viereckigte Gestalt haben, so sind die Schneidezähne überall an die Ecken gestellt, welche die vörderste Fläche einem jeden Kiefer giebt.

1. Das einhorniae Nasenhorn. Rhinoceros unicornis.

Die Uebersetzung der heiligen Schrift, welche die Vulgata genennet wird, giebt dem hebräischen 1. Einhornige. Unicornis. Wort Rem oder Reem, welches in den Büchern Mosis und Hiobs vorkömmt, den Namen Rhinoceros;

Horn
Unicorn-
is.
 noceros; wenn es aber in den Psalmen und benm
 Jesaias gefunden wird, ist es Unicornis übersetzt.
 Es mag seyn, daß man unter der Benennung Eins-
 horn, in so weit es ein Landthier seyn soll, auf die-
 ses Thier gezielet, und daß daher das wahrscheinlich
 fabelhafte Einhorn entstanden ist. So viel ist
 gewiß, daß man bis diese Stunde kein solches ein-
 hörniges vierfüßiges Thier gefunden, dergleichen uns
 die Mahler abbilden. Es hat aber der Rhinoces-
 ros wirklich ein einziges Horn, das jedoch nicht oben
 auf dem Kopfe, noch weniger vor der Stirn, son-
 dern auf dem Nasenbeine sitzt. Tab. XXXII. fig. 1. 2.

Gestalt.

Es hat fast die Länge eines Elephanten, aber bey
 weitem nicht die Höhe, dennoch ist es schwer und die-
 cke, stehet aber niedrig auf den Füßen. Die Haut
 dieses Thieres ist merkwürdig; sie ist fast noch halb
 so groß und geräumlich, als der Körper, und liegt
 dahero mit weiten Falten an verschiedenen Orten,
 als hinter dem Halse, an den Schultern, und bey
 den Hüften fast eine Handbreit über einander gescho-
 ben, und hängt wieder bey den Füßen als eine De-
 cke herunter. Die Dicke derselben, welche über ei-
 nen Zoll ausmacht, desgleichen ihre Härte, giebt die-
 sen häutigen Lappen das Ansehen, als ob es Panzer
 und Schilde wären, wie denn auch weder Lanze noch
 Kugel durchdringen. Die Farbe ist schmutzig asch-
 grau oder schwärzlich und erdfärbig, doch unter den
 Falten röthlich. Die Haut hat keine Haare, son-
 dern rauhe Rippen, Borsten und Striche, als ob sie
 übers Kreuz und in die Quere mit einem Messer ge-
 kerbet wäre. Der Schwanz ist etwas haaricht,
 kurz und nach Verhältniß sehr dünne. Die Ohren
 stunden an dem Exemplar, das wir vor etlichen Jah-
 ren lebendig gesehen haben, steil in die Höhe, und
 waren groß, die Augen lagen sehr nahe bey der Na-
 se, und ungewöhnlich niedrig, vermuthlich um dem
 schwachen

36. Geschlecht. Das Nashorn. 471

schwachen Gesicht des Thieres zu Hülfe zu kommen, wenn es seine Speise suchen will. Es hält sich in ^{I.} Einhorn Afrika häufig auf, man findet es aber nicht minder ^{nige.} in dem Reiche des grossen Mogols, in Bengalen, ^{Unicorn-} in der Chinesischen Provinz Quangli, und auf den ^{nis.} Indianischen Inseln, Borneo, Sumatra und Java. Dieses Thier ist sehr gefräßig. Wir sahen, daß es in einer Stunde zwey Tragkörbe voll gelben und weissen Rüben verzehrete, welche ein Wärter ihm zu ganzen Händen voll in den aufgesperreten Rachen vom weiten hinein warf, um nicht durch Gefräßigkeit dieses Thieres bey der Hand ertappet zu werden; denn eben dieses Thier ergriff den Hut eines ihm zu nahe gekommenen Knaben, und fraß ihn in einem Augenblicke auf. In der Wildniß leben sie von einem dornichten Gesträuche, das sie ohne Beschädigung mit Begierde essen, und wo sie dergleichen nicht antreffen, rücken sie mit ihrem Horn die Bäume mit den Wurzeln heraus, um theils die Wurzeln, theils die Krone und die Aeste der Bäume zu fressen. Ihre Zunge ist so rauh als eine Hechel. Sie sind nicht wütend gegen Menschen, als wenn man sie reizet. Mit den Elephanten aber haben sie immer blutige und grausame Gefechte.

Was nun das Horn betrifft, das sie auf der ^{Horn.} Nase führen, so war dasjenige, welches wir an dem lebendigen Thiere sahen, einem Ke gel in Gestalt eines grossen umgestürzten Pokals gleich; es hatte aber keine Spitze, indem es quer abgeschnitten zu seyn schiene, welches durch das beständige Reiben und Welzen verursacht worden, womit das Thier in seinem Gefängniß die Breter und Wände zu zerbrechen, und loßzureissen trachtete. Eine Menge Hörner aber, die wir in Cabinetten gesehen haben, sind lang, etwas gekrümmet, und ziemlich spizig: das grösste, welches wir sahen, war fast zwey Schuh lang, und

befindet sich in dem Kaiserlichen Cabinet zu St. Petersburg. Diese Hörner waren vor Alters ein Gegenstand des Aberglaubens, indem man ihnen eine dem Gift widerstehende Kraft beylegte, daher man Becher und Pokale daraus drechselte, die noch hin und wieder gezeigt werden. Die Haut wird in Riemen geschnitten, die man weich macht, hernach rund preßt, und wieder trocknet, da sie denn Spazierstäbe abgeben. Die Füße sind dreihufig, oder haben drei Zähne, und sind verhältnißmäßig dick.

2. Zwenhörniges Nasenhorn. Rhinoceros Bicornis.

2.
Zwenhörnige.
Bicornis.

Man findet auch Rhinoceros, welche zwey Hörner auf der Nase führen, davon das hinterste kleiner als das vorderste ist, dergleichen man hin und wieder in den Cabinetten antrifft, die an einer Haut fest sitzen, und etwa einen Zoll von einander entfernt stehen. Der seel. Herr Klein in Danzig hatte unter andern ein solches, davon das vorderste sechzehn, und das hinterste elf und einen halben Pariser Zoll hoch war, wie wir eine originale Abbildung davon durch die Gütigkeit des Herrn Baron Jorns von Blobsheim in Danzig besitzen. Soviel man weiß, so sind die Thiere, so zwey Hörner führen, von jenen die nur ein Horn haben, in nichts unterschieden. Es ist aber die Frage, ob dieses Horn eine Verschiedenheit der Art, oder des Geschlechts macht. Wenn man sowohl Männchen als Weibchen mit zwey Hörnern findet, so halten wir es weder für eine neue Art, noch für eine Unart, sondern glauben (so lange keine andere Merkmale bekannt werden) daß es ein übertriebener Wuchs in der Natur, und ein Zufall ist, der durch eine Beschädigung kann entstanden seyn. Allein so viel wir je von Personen, die in Afrika gewesen sind, und noch neuerlich

36. Geschlecht. Das Nashorn. 473

ich von einem geschätzten Freunde vernommen, so haben die Männchen zwey Hörner, und die Weibchen nur eines.

2.
Zwey-
hörnige.
Bicornis.

* * *

In unserer Beschreibung des Nashorn in den Knorr'schen Deliciis Nat. Selectæ. Tab. K. XI. haben wir unter andern behauptet, daß die Hörner Fortsätze des Nasenbeins wären. Hierwieder wurde uns von einem hochgeschätzten Gönner ein Zweifel erregt; wir wollen also den Satz erläutern.

Alle Hörner in dem Thierreiche sind knochichte Fortsätze, es sey des Stirn-, Nasen-, oder Gehirnbeins, sonst hätten die Thiere nicht die geringste Kraft in selbigen, und die Hörner würden mit der Haut hin und her schleudern; der Unterschied aber bestehet darinne, daß bey einigen Thieren der knochichte Fortsatz bloß herauswächst, ohne mit einer Haut umgeben zu seyn, wie bey dem Hirschgeschlecht, deren Hörner fest und dicht sind. Bey andern aber sind sie mit der Haut überwachsen, da denn der knochichte Fortsatz das Mark genennet wird, welche nicht so dicht, sondern schwammicht ist, wie bey den Geschlechtern der Kühe und Ziegen. Die Haut aber, die den knochichten oder markichten Fortsatz gleich einem Futeral umschliesset, wird dick und hart, und bekommt alsdann im eigentlichen Verstande den Namen eines Horns, und ist also nicht für das knochichte Wesen selber zu halten.

Nun ist zwar gewiß, daß die Hörner des Nashorns ein eigentliches Horn sind, welches aus der Haut entstanden ist. Es ist aber nicht minder richtig, daß das Nasenbein des Rhinoceros ein oder zwey knochichte Erhöhungen habe, über welche die Haut

1. b.
Zwey-
hörnige.
Bicornis.

hinan steigt, und durch ihren übertriebenen Wachsthum diese Hörner bildet. Es sitzen also diese Hörner wirklich auf einem Knochenhorn feste, welches die Größe einer Faust hat; denn wenn diese Basis nicht wäre, würde das Thier mit demselben keine Bäume mit der Wurzel herausreißen können.

Die Farbe dieser Hörner ist nach dem Alter verschieden, wovon auch die Größe abhängt. Es gibt nämlich weißliche, graue, braune und schwarze.

Von dem Begattungsgeschäfte, der Lebensart und dem Alter dieser Thiere ist wenig bekannt, das zuverlässig wäre. Sie sollen fünf und zwanzig Jahre wachsen, ehe sie ausgebildet sind, und hundert und fünfzig Jahre alt werden. Man erhält aber die mehresten Nachrichten von dergleichen Umständen von Personen, die mit solchen Thieren herumziehen, und man weiß, daß, da ihre Thiere mehrentheils jung sind, von solcher Beschaffenheit kein richtiger Schluß könne gemacht werden. Auch ist bekannt, daß fast alle solche Leute einen Hang haben wunderbare und unglaubliche Dinge von den Thieren, die sie bey sich führen, zu erzählen, um die Verwunderung des gemeinen Mannes zu ihrem Vortheile rege zu machen.

Der Ton, den die Rhinoceros von sich geben, bestehet in einem brummenden Stöhnen: wenn sie aber erhitzt sind, brüllen sie nach Art der Löwen. Um sie zu fangen, werden Gruben gegraben, in deren Mitte ein spitziger Pfahl gesteckt und zugedeckt wird. Das Rhinoceros, welches hinein stürzt, spiest sich zugleich in den Bauch, wo es eine weichere und dünnere Haut hat; alsdann kommen die indianischen Jäger und tödten es mit ihren Spiesen. Um es aber lebendig zu fangen, locken sie es in eine Hütte, welche eine Fallthür hat.

der Geschlechter und Arten.

	Seite.
34. Hippopotamus. Nilpferd. =	457
Tab. XXVIII. I. Amphibius, Behemoth =	457
35. Sus. Schwein =	461
1. Scropha. Sau =	462
A. Aper, Das wilde Schwein	463
B. Das zahme Schwein =	464
2. Porcus, Guineisch Schwein	465
3. Tajacu, Muscußschwein =	465
4. Hydrochaeris, Sumpfschwein =	467
5. Babyrussa, Hirscheber =	467

36. Rhinoceros. Nasenhorn = 469

Tab. XXXII. I. Unicornis, einhornige Nasenhorn	469
2. Bicornis, zweihörnige Nasenhorn	472

VII. Ordnung. Cete. Säugende

Seethiere = = = 475

37. Monodon. Einhornfisch = 476

1. Monodon, Narwal =	477
----------------------	-----

38. Balaena. Walfisch = 480

1. Mysticetus, Grönländische =	481
--------------------------------	-----

2. Phylalus, Finnfish =	491
-------------------------	-----

3. Boops,	
-----------	--

Fig. 1.

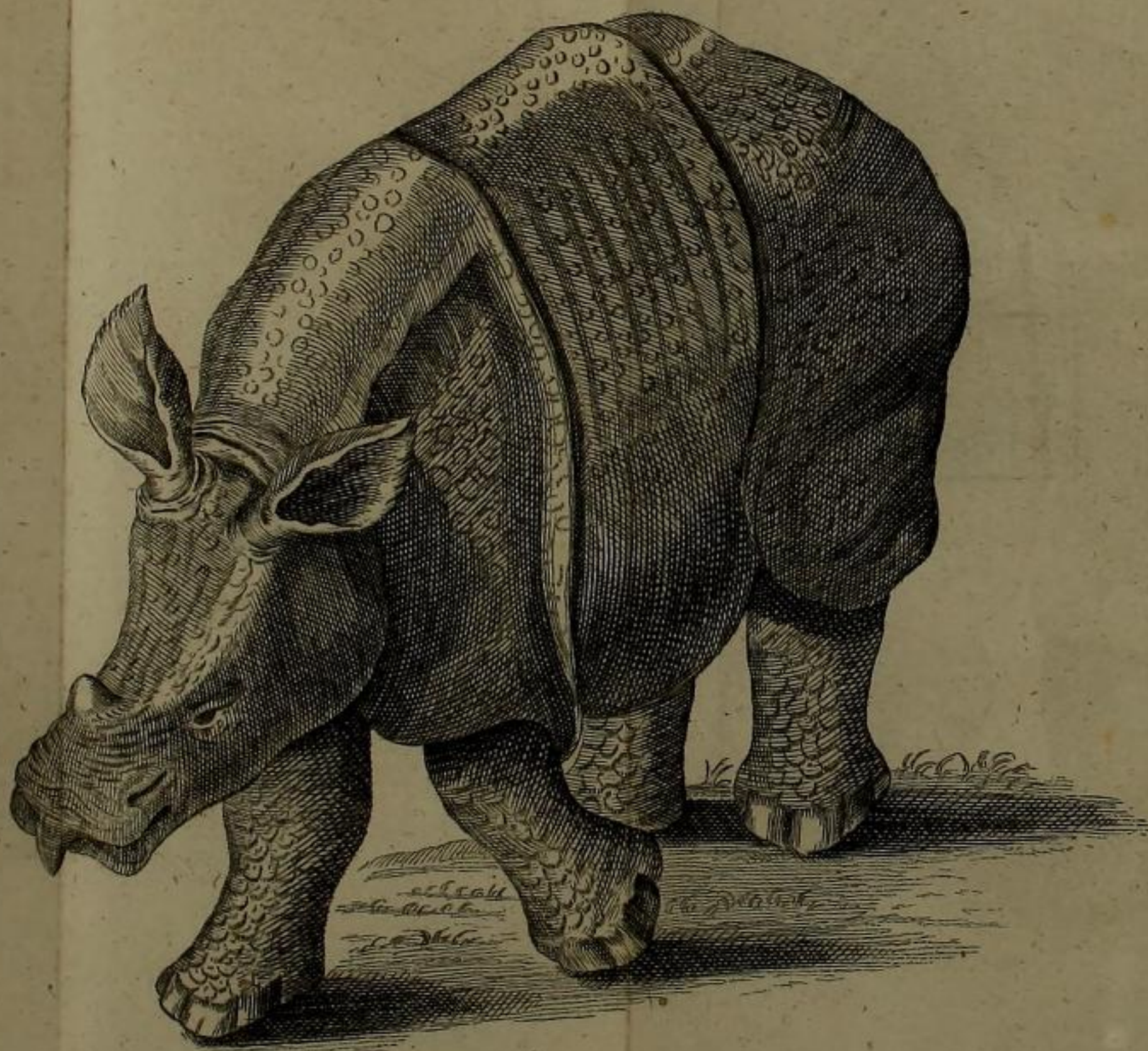


Fig. 2.

